

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 10

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Strategische Partnerschaft im Bereich der militärischen Führungsinformationssysteme

Die deutsche Bundeswehr hat nach Entscheidung von Verteidigungsminister Scharping eine strategische Partnerschaft mit einem Firmenkonsortium unter Führung der Firma CSC Ploenzke AG Wiesbaden (CSC) gegründet. Hauptziel ist, zu einem gemeinsamen Führungsinformationssystem für die Bundeswehr zu kommen – weg von den bisherigen Insellösungen für Heer, Luftwaffe und Marine.

Wie die Erfahrung auf dem Balkan zeigt, müssen Einsätze der Bundeswehr gemeinsam von Heer, Luftwaffe und Marine durchgeführt werden – dies bedarf einer besonderen Koordination. Mit diesem Projekt können solche Einsätze in einem multinationalen Umfeld besser geführt werden – unter konsequenter Nutzung von moderner Informationstechnik (IT). Das neu eingerichtete Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Potsdam wird als erstes von dem Projekt profitieren. Schon in wenigen Monaten wird

es möglich sein, die Vorbereitung und Führung von Einsätzen mit Informationstechnik besser zu unterstützen.

Bei der Auswahl des strategischen Partners wurden neue Wege beschritten. Die geforderte Leistung wurde in der Ausschreibung lediglich funktional beschrieben, um der Industrie Raum für eigene, innovative Vorschläge zu lassen. Die besten Ideen wurden in Demonstrationen vorgeführt und erprobt. Dies hat sich rundum bewährt – auch deshalb, weil die späteren Nutzer aus Heer, Luftwaffe und Marine mit ihrer Einsatzerfahrung in der Bewertung einbezogen wurden.

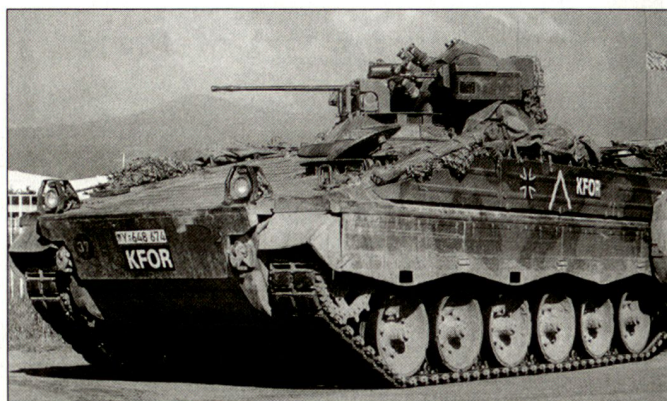
Der bisherige Ansatz an Haushaltsmitteln war sparsam: 9,5 Mio. DM sind für dieses und das nächste Jahr eingeplant. Der Ausbau zu einem gemeinsamen Führungsinformationssystem für die Streitkräfte wird mit 300 Mio. DM veranschlagt. Dieses Pilotprojekt trägt damit wesentlich zum Erhalt wehrtechnischer Kernkapazitäten mit hoch qualifizierten IT-Arbeitsplätzen am Standort Deutschland bei. hg

Deutsche Panzer sind vor modernen Panzerminen nicht ausreichend geschützt

Eine Untersuchung im Auftrag des BMVg hat ergeben, dass die deutschen gepanzerten Fahrzeuge einschliesslich Schützenpanzer «Marder», Kampfpanzer «Leopard 2» und Aufklärungspanzer «Gepard» nicht ausreichend gegen Panzerminen geschützt sind. Beispielsweise sind auf dem Balkan

moderne Minen eingesetzt worden, gegen die der bisher vorhandene Bodenschutz bei deutschen Kampffahrzeugen nicht ausreichen würde.

In einer internen Studie wird von einem «tödlichen» Risiko für deutsche Schützen- und Kampfpanzer gewarnt, deren Schutz gegen die auf dem Balkan üblichen Panzerabwehrminen zu schwach sei. Diese Risiken sind der Bundeswehr seit langem bekannt. Eine



Fehlender Minenschutz beim deutschen Kampfschützenpanzer «Marder».

Nachrüstung mit dem Ziel der Abwehr oder Minimierung dieser Schwäche ist aber aus finanziellen Gründen immer wieder verschoben worden.

Ein Sprecher der Bundeswehr äusserte sich gegenüber der «FAZ», die vorhandenen technischen Einschränkungen seien den Soldaten bewusst und würden durch entsprechende Zusatzausbildung wettgemacht. Der «Dingo», ein später entwickeltes gepanzertes Fahrzeug, entspreche aber dem neuesten technischen Standard. In einem internen Bericht des Heeres vom Juni 2001 wird festgestellt, dass der Schützenpanzer «Marder» über keinen bedrohungsgerechten Minen- und keinen Sekundärsplitterschutz verfüge. Die aus neun Mann bestehende Besatzung sei vor allem durch letale Wirkungen gefährdet, die von Detonationen unter dem Wannenboden ausgehen. Bestätigt wird die Aussage durch Fotos von entsprechenden Schäden nach Versuchen. Sie zeigen einen weit aufgerissenen Wannenboden. Die

Soldaten im Innenraum wären getötet oder schwer verwundet worden.

Die Entwicklung einer entsprechenden Zusatzpanzerung (Minenschutz) ist inzwischen abgeschlossen. Die Firma Rheinmetall und das BWB bestätigen, dass die Nachrüstung sofort beginnen und bis 2003 abgeschlossen sein könnte. Eine Verzögerung sei durch die Haushaltslage bedingt. Gemäss BMVg sollen aber erste Massnahmen eingeleitet und Möglichkeiten geprüft werden. Die Opposition forderte die Bundesregierung auf, so schnell wie möglich ein umfassend gepanzertes Fahrzeug bereitzustellen, damit die Soldaten besser geschützt sind. Dabei wird einmal mehr auf die bedrohliche Unterfinanzierung der Bundeswehr hingewiesen. Verteidigungsminister Scharping versicherte unterdessen, dass alles zum Schutz der Soldaten getan werden müsse. Die Wirksamkeit des neuen Schutzsystems sei erwiesen, die Gesamtkosten könnten aber zurzeit noch nicht beziffert werden. Tp.



Allschutz-Transportfahrzeug «Dingo».

Neue Märkte für deutsche Rüstungsindustrie

Mit der Verkleinerung der Streitkräfte der Bundeswehr und den Kürzungen beim Verteidigungsetat ist die Zahl der Forschungs-, Entwicklungs- und Beschaffungsaufträge der Bundeswehr ständig geschrumpft. Das gilt auch für andere europäische Streitkräfte. Die Rüstungsindustrien haben grosse Probleme. Geld für Innovationen ist nicht im genügenden Umfang vorhanden. Das führte zum Abbau vorhandener Kapazitäten und zu grossem Stellenabbau. Die Gefahr besteht, dass vor allem die deutsche Rüstungsindustrie, die zudem einer

grösseren Restriktion beim Rüstungsexport ausgesetzt ist, vom Abbau besonders betroffen wird. Die deutschen und auch anderen europäischen Konzerne sind deshalb versucht, neue Märkte im Ausland, vor allem in den USA, zu erschliessen. Wie der Leiter der Division Verteidigung und zivile Systeme sowie Vorstandsmitglied des europäischen Luft- und Raumfahrtkonzerns EADS mitteilte, könne das durch Übernahme, Fusionen, Allianzen oder Kooperationen geschehen. Die Luft- und Raumfahrtindustrie ist bei der Internationalisierung bereits weit fortgeschritten. Im Vergleich dazu hinken Heeres- und Marineringung weit hinterher. Der

Zusammenschluss von Daimler-Chrysler Aerospace mit der französischen Aerospatiale Matra und der spanischen Casa hat aber nach Einschätzung von Branchenkennern eher Bedeutung für die zivile Luftfahrt. Gegenüber US-Konzernen ist selbst die EADS noch immer ein kleiner Anbieter. Bedeutender ist der deutsche und europäische Anteil jedoch bei der Kooperation mit Northrop Grumman im Bereich Verteidigungselektronik und militärische Kommunikationstechnologie für die Vergrößerung des Anteils am amerikanischen Markt. Die Düsseldorfer Rheinmetall AG hat mit ATK Alliant Techsystems aus Hopkine, Minnesota, die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens zur Produktion von

Munition und entsprechenden Waffen vereinbart.

Deutsche Konzerne für Heerestechnik und Marineschiffsbau können sich sogar der Unterstützung durch Politiker erfreuen.

Im Oktober 2000 haben Bundeskanzler Schröder und Verteidigungsminister Scharping eine gemeinsame Erklärung mit Diehl, Krauss-Maffei, Wegmann und Rheinmetall für die Heerestechnik sowie Babcock Borsig und Thyssen-Krupp für die Marine veröffentlicht. Es gibt mehrere Initiativen dieser Art, und es ist zu hoffen, dass die Bemühungen, in anderen Ländern Fuss zu fassen, erfolgreich sind und eine Erhöhung des investiven Anteils des Verteidigungsetats im Inland zur Erhaltung der Fähigkeiten der Rüstungsindustrie führen wird. Tp.



Auch die Zahl der geplanten Kampfflugzeuge «Rafale» soll reduziert werden.

den. Die hohe Priorität für Aufklärungssatelliten und Drohnen zeigt, dass Frankreich in diesen Bereichen in Zukunft innerhalb Europas eine führende Rolle übernehmen will.

Bei den laufenden Programmen sind einige Verringerungen respektive Verzögerungen zu erwärmen:

■ Die Gesamtzahl der Kampfpanzer «LeClerc» wird auf 354 anstatt

der bisher geplanten 406 verringert.

■ Die Zahl der geplanten 300 Kampfflugzeuge «Rafale» soll reduziert werden; zudem sollen die Luftstreitkräfte erst im Jahre 2006 ihre erste Staffel einsatzbereit haben.

■ Der Entscheid bezüglich Beschaffung eines weiteren Flugzeugträgers soll erst nach 2008 gefällt werden. hg

FRANKREICH

Budgetplanung 2002 und geplante Beschaffungsprogramme

Noch im Juli 2001 hat die französische Regierung die für 2002 geplanten Budgetansätze im so genannten «lettre de plafond» publiziert. Dabei soll dem Verteidigungsministerium eine Erhöhung um 1,6% zugestanden werden. Bei einer Inflationsrate von 1,5% ist dies allerdings eine nur geringfügige Steigerung.

Bei den vom Ministerrat vorgeschlagenen Investitionsplanungen im Verteidigungssektor für die Jahre 2003 bis 2008 sind folgende Programme von Bedeutung:

■ Der Einsatz des Kommunikationssatelliten «Syrahus 3» sowie der Start der Satelliten «Helios 2»;
 ■ Entwicklung neuer Drohnen, insbesondere vom Typ MALE (Moyenne Altitude Longue Endu-

rance);

■ Beschaffungsauftrag für 50 Transportflugzeuge A400M, die Einführung soll aber erst 2008 beginnen;

■ Ersatz für zwei Transportschiffe bei der Marine sowie Indienstellung der ersten beiden Fregatten «Horizont»;

■ Bestellung von rund 40 Transporthelikopter NH90 für die Land- und Marinestreitkräfte;

■ Einführung von 37 Kampfhelikoptern «Tigre»;

■ Bestellung und Einführung von 433 Schützenpanzern VBCI (siehe auch ASMZ Nr.7/8/2001, S. 59);

■ Einführung der letzten 51 Kampfpanzer «LeClerc».

Wie das vorgesehene Investitionsprogramm zeigt, sollen vor allem die Mittel für Einsätze im Ausland sowie die Kapazitäten für Überwachung und Aufklärung modernisiert und ausgebaut wer-



Weitere Abstriche bei der französischen Panzertruppe (Bild Kampfpanzer «LeClerc»).

Schwedische Radarsysteme «Giraffe» für die französische Luftwaffe

Die französische Rüstungsbeschaffungsbehörde DGA hat bei der schwedischen Firma Ericsson Microwave Systems AB vier Radarsysteme «Giraffe» AMB (Agile Multi-Beam) bestellt. Im Vertrag ist auch die Option für eine weitere Beschaffung solcher Systeme enthalten.

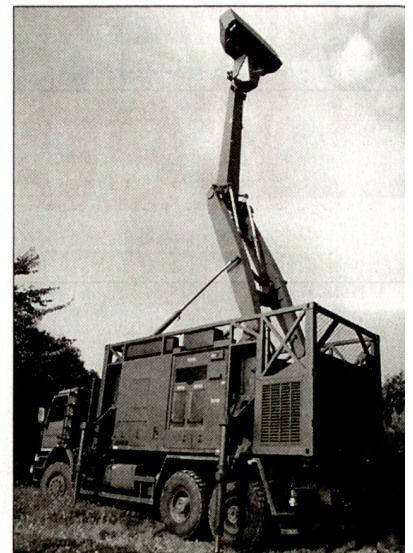
Beim System «Giraffe» handelt es sich um ein 3D-(dreidimensionales) Such- und Überwachungsradar für die Luftverteidigung. Im System sind auch gewisse Kommandofunktionen integriert.

Die bestellten Systeme sind für die französische Luftwaffe vorgesehen; die Einführung soll im Jahre 2003 beginnen.

Das vollmobile Radarsystem «Giraffe» AMB beinhaltet modernste Technologiekomponenten und soll gemäss den französischen Abklärungen über ausgezeichnete Erfassungs- und Verfolgungskapazitäten verfügen. Dabei kann eine vollumfängliche NATO-Interoperabilität gewährleistet werden. Immerhin hat sich dieses System von Ericsson bei der internen französischen Evaluation gegen-

über dem Radarsystem «Thales»-RAC 3D, das aus eigener französischer Produktion stammt, durchgesetzt.

Überwachungsradarsysteme vom Typ «Giraffe» stehen bereits bei der schwedischen Luftwaffe in Einführung. Daneben sollen gemäss Herstellerfirma weitere Lieferverträge vor dem Abschluss stehen. hg



Exportserfolge für das schwedische Radarsystem «Giraffe».

NIEDERLANDE

Weitere Kampfpanzer «Leopard 2» sollen verkauft werden

Die niederländische Armee verfügt heute noch über 330 Kampfpanzer «Leopard 2». Seiner-

zeit wurden insgesamt 445 dieser Panzer beschafft: Ende der 90er-Jahre wurden bekanntlich 114 Gebrauchtpanzer «Leopard 2» an das österreichische Bundesheer verkauft.

Bis zu 150 weitere «Leopard 2A4» des niederländischen Heeres werden in den nächsten Monaten ausgemustert und durch die Rüstungswerke RDM Technology in Rotterdam technisch instand gesetzt und wenn notwendig repariert. Vorgesehen ist ein Weiterverkauf dieser Kampfpanzer, wobei zunächst 52 Stück nach dem Werkstattaufenthalt an Norwegen geliefert werden. Dieser Auftrag soll im Jahre 2002 ausgeliefert werden. Noch ist unklar, wohin die übrigen ausgemusterten «Leopard 2A4» verkauft werden.

Die Rüstungswerke RDM hatten in den letzten Jahren auch rund 200 ausgemusterte «Leopard 1» wieder instand gesetzt und an Chile weiterverkauft. Unterdessen erhielt RDM durch die chilenische Armee einen Anschlussauf-

trag zur Lieferung von 11 Sonderpanzern auf Basis des «Leopard 1». Dabei handelt es sich um drei Brückenpanzer «Biber», drei Pionierpanzer und zwei Minenräumpanzer, die mit dem britischen Minenräumpflug von «Pearson» ausgerüstet werden. Dazu kommen noch drei «Leopard 1», die zum Transport von Brückensektionen umgebaut werden sollen.

Heutige Nutzerarmeen von Kampfpanzern «Leopard 2»

■ Deutschland	rund 1800
■ Niederlande	180 (ab 2002)
■ Schweiz	380
■ Schweden	280
■ Österreich	114
■ Spanien	108
■ Dänemark	51
■ Norwegen	52 (ab 2002)

hg

GRIECHENLAND

Beschaffung von 24 Panzerhaubitzen 2000

Im Juli 2001 wurde im griechischen Verteidigungsministerium in Athen vom nationalen Rüstungsdirektor und den Vertretern der deutschen Firma Krauss-Maffei Wegmann GmbH der Beschaffungsvertrag über 24 Panzerhaubitzen 2000 (PzH 2000) unterzeichnet. Der Lieferzeitraum soll gemäss heutigen Planungen im Jahre 2003 beginnen und bereits Ende 2004 abgeschlossen werden. Die Lieferung beinhaltet auch das entsprechende Zubehör sowie die benötigten logistischen Komponenten.

Nicht zuletzt die in der deutschen Bundeswehr gemachten, guten Erfahrungen mit diesem Waffensystem haben in Griechenland zu dieser Entscheidung ge-

führt. Dabei wird die bald 20-jährige gute Zusammenarbeit zwischen der griechischen Armee und der Firmengruppe KMW auf den Gebieten Kampfpanzer, Simulatoren, Flab Systeme und nun auch für den Bereich Artillerie fortgeführt.

Griechenland und Deutschland sind damit die beiden ersten Nutzerstaaten der PzH 2000. Weitere Nato-Partner, wie die Niederlande und Italien, haben sich bereits für die Beschaffung der Panzerhaubitze 2000 ausgesprochen (Typenentscheid). In diesen beiden Ländern wird eine Vertragsunterzeichnung zur Beschaffung der PzH 2000 noch in diesem Jahr erwartet. Auch in Schweden beginnt im Oktober 2001 ein Vorführprogramm mit der PzH 2000. Mit weiteren Beschaffungsaufträgen wird gerechnet. hg

Panzerhaubitze 2000 als Exportschlager deutscher Waffenindustrie.



Transporthelikopter CH-47D stehen heute in diversen NATO-Armeen im Einsatz.

Transporthelikopter CH-47D für die Heeresfliegerkräfte

Ende Juli 2001 wurden auf dem Luftwaffenstützpunkt Pachi, Region Megara, die ersten drei Transporthelikopter «Chinook» den griechischen Streitkräften übergeben.

Die Transporthelikopter werden in die seit Beginn dieses Jahres im Aufbau begriffene neue Heeresfliegerbrigade integriert. Ende Oktober sollen weitere vier CH-47D «Chinook» dieser Brigade zugeführt werden. Die Beschaffung von schweren Transporthelikoptern ist Teil des militärischen

Beschaffungsprogrammes 1996 bis 2001, wobei die Zuführung der «Chinook» erst mit Verzögerung vorgenommen wird. Die griechische Armee verfügt bisher lediglich über Mehrzweckhelikopter der Typen UH-1H und AB-205 resp AB-206. Die CH-47D mit einer max Nutzlast von 12 t, resp 50 Soldaten sollen auch für Transporte im Ausland eingesetzt werden.

Geplant ist im weiteren die Beschaffung von 24 Kampfhelikoptern AH-64 «Apache», deren Zuführung nun im Investitionsprogramm 2001 bis 2005 vorgesehen ist. hg

EUROPA

Koordinierung der militärischen Lufttransporte

Die Luftwaffenchefs der in der European Air Group (EAG) vertretenen Nationen haben an ihrer Tagung in Berlin im Juni 2001 die Aufstellung einer Europäischen Lufttransportkoordinierungszelle (European Airlift Coordination Cell) beschlossen. Der EAG gehören heute folgende Nationen an:

- Deutschland, Frankreich, Grossbritannien;
- Belgien, Niederlande;
- Italien und Spanien.

Die Aufstellung dieser für die Koordinierung, nicht aber für die Führung der Lufttransporte zuständigen Zelle wird als erster

Schritt zu einem von den meisten Teilnehmerstaaten zwar angestrebten Europäischen Lufttransportkommando angesehen. Wahrscheinlich dürfte aber nur ein langsames pragmatisches Vorgehen zum Ziele führen. Denn bekanntlich bestehen in den europäischen Luftstreitkräften immer noch primär nationale Interessen und Kompetenzen, die meist nicht ohne Widerstand aufgegeben werden. Die Stationierung der neu definierten Koordinationszelle wird auf dem niederländischen Luftwaffenstützpunkt Eindhoven erfolgen. Bis März 2002 soll eine erste Arbeitsbereitschaft hergestellt werden; die volle Einsatzbereitschaft ist für Juni 2002 geplant. hg

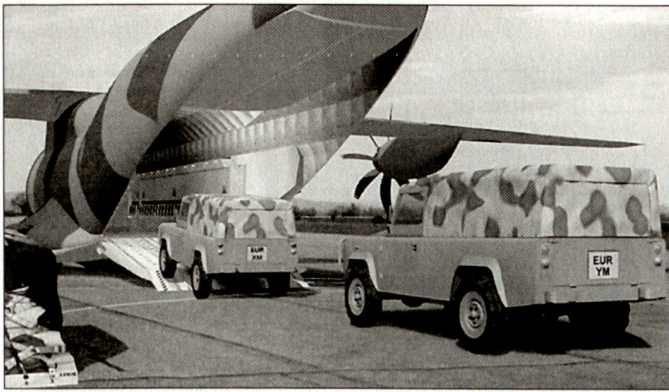
Zum Transportflugzeug A400M

Im Rahmen der Luftfahrtausstellung im Juni 2001 in Le Bourget erfolgte die Unterzeichnung eines Dokuments, das die gemeinsame Beschaffung des neuen Transportflugzeugs A400M regeln soll. Beim unterzeichneten «Memorandum of Understanding» handelt es sich allerdings nur um ein bedingt verbindliches Dokument. Darin wird u.a. nicht mehr von einem Auftragsbestand von 212, sondern nur noch von 193 Maschinen A400M gesprochen.

Der Beschaffungsplan der beteiligten Nationen sieht zurzeit wie folgt aus:

■ Belgien	7
(frühere Planung 12)	
■ Deutschland	73 (75)
■ Frankreich	50 (50)
■ Grossbritannien	25 (45)
■ Italien	16 (44)
■ Portugal	3 (0)
■ Spanien	27 (36)
■ Türkei	10 (26)
■ Luxemburg	1
(gemeinsam mit Belgien)	

Damit wäre Deutschland grösster Abnehmer des neuen Trans-



Transportflugzeug A400M verfügt über eine Nutzlast von 30 t.

portflugzeugs, was allerdings noch nicht so sicher scheint. Es könnten, da das Parlament noch zustimmen muss, durchaus weniger werden. Gemäss prospektiven Planungen soll eine Finanzierung von lediglich 40 Maschinen überhaupt möglich sein. Dann wäre Frankreich mit 50 Bestellungen der grösste Abnehmer. Dies wiederum würde den Einfluss Deutsch-

lands im Bereich der wehrtechnischen Industrie vermindern.

Die endgültigen Verträge über die Beschaffung europäischer Transportflugzeuge A400M sollen bis Oktober 2001 unter Dach und Fach sein. Mit Sicherheit wird es aber laufend zu weiteren Anpassungen sowohl bei den Bestellzahlen als auch bei der Programmaufteilung kommen. hg

ITALIEN

Zur Veröffentlichung des Verteidigungswissbuchs 2001

Im Frühjahr 2001 publizierte das italienische Verteidigungsministerium unter dem Titel «Neue Streitkräfte für ein neues Jahrhundert» das so genannte Verteidigungswissbuch 2001. In insgesamt sechs Kapiteln werden die Rolle und Zielvorgaben der Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie die Aufgaben der Streitkräfte für die nächsten 10 bis 15 Jahre dargestellt.

In der integrierten Bedrohungs- und Risikoanalyse wird festgehalten, dass für das italienische Staatsgebiet im Zeitraum bis 2015 keine Bedrohung durch konventionelle Streitkräfte zu erwarten ist. Nicht konventionellen

Bedrohungen soll im Rahmen der internationalen Gemeinschaft und Allianzen begegnet werden.

Im Kapitel drei werden die aktuellen Aufgaben der italienischen Streitkräfte dargestellt. Diese umfassen im Wesentlichen:

- Verteidigung der vitalen Interessen des Staates,
- Schutz der strategischen Interessen,
- Krisenprävention und -bewältigung
- Schutz der verfassungsmässigen Einrichtungen und Unterstützung bei Katastrophen.

Aus den Einsatzerfahrungen der letzten Jahre wurden einige Lehren abgeleitet, die als Leitlinien für zukünftige Operationen gelten sollen, wie z.B.:

- Verbesserte Kooperation der

nationalen Behörden und Einrichtungen im Falle einer Krise.

■ Auftrag und Kompetenzen der militärischen Kräfte müssen klarer geregelt und vor allem der eigenen Bevölkerung transparent vermittelt werden.

■ Der rechtzeitige Einsatz von militärischen Kräften nach einem Scheitern von politischen Bemühungen ist wichtig; als negative Beispiele werden dabei das Zögern der internationalen Gemeinschaft bei den Ereignissen in Ruanda und Bosnien-Herzegowina genannt.

■ Der Verfügbarkeit, Flexibilität und Interoperabilität der Truppen soll höchste Bedeutung beigemessen werden.

■ Militärische Operationen müssen auf umfassenden Aufklärungsergebnissen und auf klaren nachrichtendienstlichen Beurteilungen basieren, die auf europäischer Ebene koordiniert sein müssen.

■ Der Information der Medien und der Bevölkerung über laufende Operationen muss mehr Beachtung geschenkt werden.

■ Die Verfügbarkeit von Reservisten ist von entscheidender Bedeutung; diese sollen vor allem mithelfen, länger als geplant Auslandseinsätze sicherzustellen.

■ Bei der Ausbildung der Soldaten muss mehr auf die neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie die künftig notwendige Flexibilität Rücksicht genommen werden.

Italien bestätigt im neuen Weissbuch seine vollständige Integration in den internationalen Gremien (UNO, OSZE, NATO und EU). Im nächsten Jahrzehnt werden der EU und der ESVP (Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik) besondere Bedeutung beigemessen. Die Europäisierung soll sich auch auf den Bereich der Rüstungsindustrie konzentrieren. hg

USA

Entscheid beim Auswahlverfahren für JSF steht bevor

Der JSF (Joint Strike Fighter) ist – mit Ausnahme des Missile-Defence-Programms – innerhalb des amerikanischen DoD das weitaus grösste Beschaffungsvorhaben. Mit dem JSF wird eine Familie von Kampfflugzeugen entwickelt, die in diversen Varianten in allen Teilstreitkräften zum Einsatz gelangen soll.

Seit bald fünf Jahren läuft im Hinblick auf die künftige Produktion dieser neuen Flugzeuggeneration die so genannte «Concept-Demonstration-Phase»: In diesem Zusammenhang sind bekanntlich die beiden konkurrierenden Hersteller Boeing und Lockheed Martin je mit der Entwicklung von Prototypen (Demonstratoren) beauftragt worden. In den letzten Monaten haben damit bei beiden Herstellerfirmen diverse, meist erfolgreiche Flugtests stattgefunden. Seit einem halben Jahr ist ein Team von rund 200 Spezialisten daran,

die Kriterien für den Entscheid über den weiteren Gang der Entwicklung und der späteren Produktion auszuwerten. Zur Auswahl stehen dabei die Prototypen (Demonstratoren) X-32 von Boeing und X-35 von Lockheed Martin.

Bei der Entscheidung zwischen den beiden Herstellern dürfte allerdings der Unterlegene nicht «leer» ausgehen, sondern ebenfalls am weiteren Entwicklungsprogramm beteiligt werden.

Das JSF-Projekt hat auch in Europa Interesse erzeugt. Grossbritannien ist als so genannter «Full Collaborative Partner» am Projekt beteiligt und erwägt den Ersatz der «Harrier» durch die STOVL-Variante des JSF. Die Niederlande, Norwegen und Dänemark sind so genannte «Associate Partners» und prüfen die Eignung des JSF zur Erfüllung künftiger Anforderungen an ein Luftkampfmittel. Kanada und Italien sind «Informed Partners» und beobachten lediglich die Entwicklungsphase. hg

GELESEN in CNN.com/WORLD vom 16. Mai 2001 unter Turkish military plane crash kills 34:

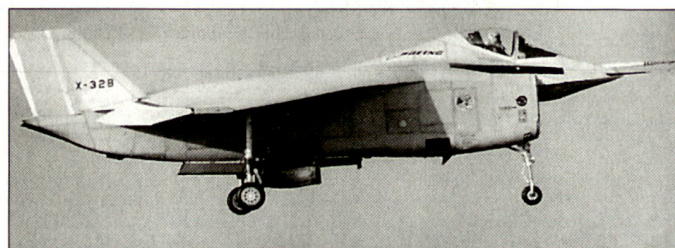
ANKARA, Turkey – A Turkish military airplane has crashed in the southeast of the country, killing all 34 people on board.

Military sources told CNN Turk the plane was carrying 28 special forces troops and six crew members when it came down on Wednesday morning in Malatya province. A statement released by the military confirmed the deaths.

A military official speaking on condition of anonymity told Reuters the CASA CN-235 cargo plane suffered a technical malfunction as it flew from the southeastern city of Diyarbakir to the capital Ankara.

CNN Turk reported that the pilot lost control of the aircraft at 5,000 metres (17,000 feet) and fell into a steep dive, crashing into a field at 1:15 pm local time (1015 GMT) about 650 kilometres (400 miles) southeast of Ankara.

Witnesses in Malatya said they saw the plane explode and fall from the sky in flames. The military had no immediate details on an explosion. (ag)



Prototyp X-32B von Boeing.